

Auf dem richtigen Wege.

Von Philipp Schibemann.

Bei jedem Blick in die Presse der Unabhängigen stoßen wir auf Behauptungen unserer Partei, weil sie für die Landesverteidigung erforderlichen Kriegsmittel bewilligt hat, weil sie angeblich erhebliche Bräutigame verurteilt und sich selbst in die Anrechtlichkeit der Regierung begeben haben soll. Jammern werden aber auf der gleichen Seite die Helfer der unabhängigen Presse, im Reichstag auf jedes „Gefühllosigen“ rühmend, dem letzten Helfer für die neue Kriegsmittel zu spenden, denn das Vaterland gedemütigt das Volk zur Führung des Krieges. „Auch die Hoff noch Ged gedemütigt, das dem Reichstag werden kann.“ So wird uns fernerfüllige Log für Krieg demokratisch, was der Name jener Gruppe bedeutet: Unabhängig wie jeder Kaiser! Ein Scheitern ein „Kriegsrecht“ heißt nur, wenn die Friedensmittel bewilligt, aber ein Scheitern ist das auch, wenn die nicht den letzten Helfer zur Bekämpfung von Kanonen dem Vaterland pumpen.

Wenn man alle Töne von den Revolutionären um Vernunft und Vaterland auf weiß befehlend erzählt, daß man ein Parteierklärer ist, so wird das schließlich langweilig, und wenn man sich vorstellt, daß der Singuläre von den Regierungspolitikern noch jahrelang fortgesetzt werden könnte, so wird einem übel. Von unserer Seite wird dagegen bei der monatlich absolut nicht zu umgehenden Abwehr der Unabhängigen eine Zurückhaltung beobachtet, die von vielen nicht gebilligt, höchstens aber bald von allen verstanden wird.

Die Unabhängigen haben die Partei verlassen und damit die deutsche Arbeiterkraft verarmt. Daß die Arbeiter ohne jedes Gefühl für die große Verantwortung, die auch sie zu tragen hatten, so leichtsinnig behandelt, daß sie jetzt alle ihre Kräfte auf die Verluste konzentrieren müssen, ihr Handeln so gut wie gegenstandslos vor den von ihnen getätigten Arbeiten zu reduzieren. Da sie nunmehr ihrer parlamentarisch-politischen Tätigkeit, die zunächst lediglich im Demonstrativen mit einem gewissen Körpergefühl bestand, nichts, aber auch gar nichts anfühen können, suchen sie ihre Position besser zu gestalten, indem sie die Sozialdemokratische Partei verabschieden. Das ist die Erklärung für ihre Tätigkeit, deren Fortsetzung, wenn sie von Erfolg gekrönt sein könnte, die folgenden Räume des Reichstages zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verwirklichte würde. Und was? Was wären uns die Demonstrationen der Vereinten und Beherrschten Unter zum muß einseitig bleiben auf die Rechtmäßigkeit der Intervention der Arbeiterkraft. Das ist die Erklärung für unsere Kritik, die die deutsche Arbeiterkraft wieder zusammenzubringen wird. Die Intervention der Revolutionäre von Reichstag zu Reichstag ist genau so miserabel wie ihre Außenpolitik. Dafür einige Beispiele:

Die politischen Organisationen dürfen nach dem Vereinten und Reichstagsbeschlüssen nicht mehr als 18 Jahre nicht als Mitglieder aufnehmen. Um die Genossenschaften in ihrer Entwicklung zu können, um ihnen bei allen den Faktoren jenseitlicher Arbeit auszuweichen, wurden auch die vor dem Krieg nicht als politische Vereine erklärt. Was das zu bedeuten hatte, braucht hier nicht weiter dargelegt zu werden. Unser Schreiben mußte naturgemäß darauf gerichtet sein, durch gesetzliches Eingreifen solchen Auslegungen des Reichstages zum Schaden der Genossenschaften einen Riegel vorzusetzen. Unser Schreiben trat auch von Erfolg gekrönt. Die Unabhängigen stimmten aber gegen diesen Fortschritt! Sie behaupteten, daß durch die Beibehaltung der Frist für die Genossenschaften eine Verschärfung eintreten würde.

Wir verlangen die Demokratisierung des Reiches und die Parlamentarisierung. Letzterer kann, soweit der Reichstag in Betracht kommt, nur dann der Weg gezeigt werden, wenn der Artikel 9 der Reichsverfassung beseitigt wird. Dieser Artikel bestimmt, daß ein Mitglied des Reichstages nicht gleichzeitig Mitglied des Bundesrats sein kann. Um das an einem Beispiel in der Praxis zu illustrieren, sei daran erinnert, daß der Bischof Herr v. Bayer, der dem Reichstag seit vier Jahrzehnten angehört, nicht in den Bundesrat eintreten konnte, bevor er kein Reichstagsmitglied niedergelegt hatte. Ein Vertreter der Unabhängigen im Verfassungskonstitut hielt eine heftige Rede gegen die Beseitigung des Artikels 9, weil das nichts dabei herauskomme.

Die verlangen die höchste Besteuerung der Kriegsgewinne. Es kam schließlich eine Vorlage, die uns nicht recht befriedigte, die aber immerhin die Kleinigkeit von 5 Millionen Mark eingebracht hat. Die Unabhängigen lehnten diese Steuer ab. Ihre Kritik hätte unter Umständen noch führen können, daß die Arbeiter den Einkommensteuern dieser 5000 Millionen Mark hätten zahlen müssen statt der Daimler und Ansonsten.

Diese paar Beispiele illustrieren die innerpolitische Tätigkeit der Unabhängigen zur Genüge. Die außerpolitische Tätigkeit der Fraktion sollte, die nach einer Erklärung Lebesvors ungefähr das gleiche will wie die Volkspartei in England, erreichte ihren Höhepunkt mit der Ablehnung der Friedensresolution des Reichstags am 19. Juli 1917. Angesichts der Unzufriedenheit, mit der die Unabhängigen die sozialdemokratische Fraktion der Kriegsverlängerung beifriedigen, weil sie nicht die Politik der Unabhängigen treibt, wollen wir doch einmal mit der Offenheit und Rücksichtslosigkeit gegenüber unserer Ankläger reden, die uns nunmehr geboten erscheint. Außer dem allseitigen Erörterungsgespräch konnte nichts mehr dazu beitragen, den Kriegswillen und die Zurechtfindung der Entente immer wieder von neuem zu beleben, also den Krieg zu verlängern, wie die Politik der Unabhängigen. Unsere Politik war vollkommen klar. Wir befürworteten den Krieg bis zum Überfließen. Als er dennoch ausbrach, bewilligten wir dem Vaterland die zu seiner Verteidigung erforderlichen Mittel, genau wie das die französischen und englischen Sozialisten auch getan haben. Am selben Tage aber begannen mit unsrer Arbeit für den Frieden der Verhandlung und Vermählung. Unsere Friedenspropositionen traten nicht ganz verabsichtigt. Erfolge hatten wir im deutschen Volk, Erfolg bei der großen Mehrheit des Reichstages, Erfolg bei der Regierung, die wiederum ihre Bereitschaft zu einem Verständigungsfrieden im Laufe der Kriegsjahre vor aller Welt fundierte hat. Wäre es nicht mit der von den Sozialisten der Entente. Sie gingen auf die von mehreren Sozialisten gemachten Vorläufe, die wir mitgeteilt hatten, nicht ein. Sie kamen auf nicht nach Stockholm; Wäre es nicht auch die Reichsregierung bei den feindlichen Regierungen. Nur deshalb kam mit England ein Friede zustande, der uns nicht befreite, nur deshalb geht das hunderte Ringen im Westen weiter.

Die ist das oberschwebende Neutralität der Entente-Regierungen zu erklären? Wer sich nicht verblüffen will, muß natur-

gemäß darauf ausgehen, den anderen zu besiegen, um ihm dann die Bedingungen aufzuerlegen, die auf Grund einer Verständigung nicht erzielt werden könnten. Die Entente nimmt es also ernst mit ihren oft genug verfluchten Kriegsziele Deutschland gegenüber. Sie hat gewiß nicht nur mit der Möglichkeit, sondern mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, den entscheidenden Sieg über unser Volk abzurufen. Das aber ist es gerade, was wir unter allen Umständen verhindern wollen. Verblüffen — ja! Interventionen und Vergewaltigungen — nein! Die deutsche Arbeiterkraft unter keinen Umständen dementsprechend haben wir nicht nur gerade, sondern auch gebahnt. Wir werden haben und Gelingen, das man denn auch im Ausland gar nicht gegen deutsche Interessen annehmen können. Beweis: die von den Unabhängigen übernommenen schönen Titel, die man uns angedichtet hat: Sozialpatrioten, Sozialimperialisten, Sozialisten des Reiches, Arbeiteristen usw.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die von den Alliierten verfluchten Kriegsziele den Entente-Regierungen die Ausforderung zum Durchhalten und Weiterkämpfen insgesamt erleichtert haben. Wenn wir gegen die von den Russen beschriebene generelle Americanisierung Diktums und gegen die Herausgabe Elb-Bohrtrümmers uns gestellt und unsere Entschlossenheit bekundet haben, das Neusehliche zu leisten, um diese Vergewaltigungen zu verhindern, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Franzosen und Engländer das gleiche taten, in dem Glauben an die angeblichen „deutschen“ Majestäten, Belgien zu annektieren und die französische Grenze bis zur Sonne zurückzubekommen. War also die Aufstellung des Kriegszieles in Frankreich und England sehr erleichtert worden durch die Alliierten und die Vaterlandspartei, so mußten wir betrauert sein, die Stellung der feindlichen Regierungen dem friedenswilligen Teil ihrer Völker gegenüber zu erleichtern. Das konnte am besten gelassen durch den Hinweis darauf, daß die Zahl der Eroberungspolitiker in Deutschland gering, die Mehrheit des Volkes aber, die den Verständigungsfrieden wollte, groß sei. Wir betonten, daß es falsch sei, die Fortwähren der Alliierten als die „Annoyance des Deutschen“ oder der deutschen Regierung. Wir weisen jedoch auf die Erfolge unserer Friedenspropaganda hin, die weiter oben erwähnt worden sind. Es gab kein besseres Mittel, die feindlichen Regierungen zur Vernunft zu bringen. Die Politik der Herren Lloyd George und Poincaré wurde auch zweifelslos erleichtert, die Zahl der Russisten wurde.

Was taten nun die Unabhängigen? Sie schrien in alle Welt hinein, daß wir die Gedächtnis der Amerikaner und der Regierung besorgten. Wir hätten besonders die Erklärung des Reichstages v. Bethmann-Sollweg falsch interpretiert. Alle Erklärungen des Reichstages seien eben so unrichtig wie die Resolution der Reichstagsmehrheit. Deshalb leiteten sie nicht nur diese Resolution, sondern selbstverständlich auch die Kriegsstreife ab. Deutschland führe einen Eroberungskrieg! Und. Gatten wir also bewußt-machen den Friedenwillen im Ausland gefährt, die Stellung der feindlichen Regierungen erleichtert. So leiteten die Unabhängigen durch ihr Geben, natürlich unbenutzt, den kriegswilligen Wadern wie Lloyd George und Poincaré immer wieder Wasser auf die Mühle. Durch trübselige Lebensarten wurden überdies die feindlichen Hoffnungen auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch und die sicher bald in Deutschland eintretende Revolution gefährt.

Wer jemals Hoffnungen auf die Unabhängigen gesetzt hat, sei es im Ausland, sei es im Ausland, ist enttäuscht worden. Die Russen hätten bestimmt einen besseren Frieden haben können, wenn sie rechtzeitig dazu bereit gewesen wären; die Franzosen werden auch noch bebauern, daß sie die verblüffenden psychologischen Momente verpaßt haben, weil sie von ihren Wünschen auf Elb-Bohrtrümmern nicht Abstand nehmen wollten. Wir bebauern, daß der Krieg nicht schon vor Jahr und Tag auf Grund einer Verständigung beendet worden ist. Tausende von Menschenleben hätten gerettet werden können, und der Zukunft dürften wir beruhigter entgegenblicken, wenn der Frieden nicht durch gewalttätige militärische Entschcheidungen hätte herbeigeführt werden müssen. Die Entente hat es nicht anders gewollt, und so kam unter Wunsch nur der Feind, daß der Sieg so schnell wie irgendmöglich unter den Beeren zurüß.

Wir unserer Politik waren und sind wir auf dem richtigen Wege. Das haben auch die Arbeiterkassen erkannt. Wir werden lernen und werden uns am Volke und am Sozialismus nicht verblüffen lassen, wir werden uns entschließen wollen. Das heißt freilich nicht, daß wir uns allem, was uns auf dem blassen verblüffen, begeben wird, „ja“ zu sagen hätten. Keineswegs! Das haben wir früher nicht getan, wir werden es auch in Zukunft nicht tun. Von Tageskämpfen dürfen wir uns nicht beeinflussen lassen, unsere Politik muß gleichsam sein. Dann werden uns die alten Anhänger nicht nur treu bleiben, neue werden uns zuströmen. Wenn eine Arbeiterkraft gegen uns verkehrt war, dann genutz die Verlierer, der Nacht und Tag während des Krieges durch den „sozialen“ Bombardier unsere Verantwortlichkeit demonstriert worden ist. Trotzdem der glänzende Sieg in Niederbarnim! Dieser herrliche Friedenstag der Unabhängigen hätte einige Wochen früher fallen müssen. Wahrscheinlich hätte dann der Aufbruch der Unabhängigen einen noch größeren Eindruck im Ausland gemacht, vielleicht hätte er sogar weittragende Folgen haben können. (Neue Zeit.)

Guhsmans in London festgehalten.

Der Matin berichtet aus London, daß Guhsmans, Sekretär des internationalen Bureaus, sich noch immer in London befindet. Guhsmans sollte sich mit den französischen Delegierten Gatin und Jouhaux vor mehr als einem Monat nach London begeben, um gemeinsam mit den englischen Delegierten nach Amerika zu reisen und mit den amerikanischen Arbeitern über einen internationalen Friedenskonferenz zu beraten, als die Nachricht in England eintraf, die amerikanischen Delegierten seien bereits nach Europa unterwegs. Während nun Gatin, Jouhaux und die anderen Delegierten bereits in Paris zurückgekehrt, verblieb Guhsmans in London, was er nun bitter bereut, lag er trotzdem der glänzende Sieg in Niederbarnim! Dieser herrliche Friedenstag der Unabhängigen hätte einige Wochen früher fallen müssen. Wahrscheinlich hätte dann der Aufbruch der Unabhängigen einen noch größeren Eindruck im Ausland gemacht, vielleicht hätte er sogar weittragende Folgen haben können. (Neue Zeit.)

Eine Rückgabe der deutschen Kolonien erscheint den Dritten ausgeschlossen.

Das Matin Gazette vom 5. April bringt nachstehende Ausführungen von Sir Edward B. Thurston, die das Matin dementsprechend als Oberminister des westlichen Ozeans wichtige Gelegenheit bietet, die Meinung der Regierung in Bezug auf die Rückgabe der deutschen Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean als einen wesentlichen Friedensbedingung darzustellen, und das, was die Lage, wie sie sich vor dem Krieg darstellte, und wie sie sich jetzt über das neue darstellte darstellt, falls man das heutige Verlangen erfüllt, zu erörtern. Wenn ich meine Bemerkungen hauptsächlich auf die gesamte deutsche Bevölkerung im Stillen Ozean beschränke, so ist der Grund der, daß ich während meiner Amtszeit als Gouverneur der Südpazifik- und Ozeanminister des westlichen Ozeans von 1904 bis 1910 diese Gelegenheit hatte, mich mit der Lage der Dinge in jenem Teile der Welt vertraut zu machen.

Die Rückgabe der Pazifik- und Ozeanien zeigt die gefährliche Nachbarschaft der deutschen Kolonien mit Australien und Neuseeland. Wäre wirtschaftliche Entlohnung der Hauptmacht Deutschlands gewesen, als es seine Flotte auf Kaiser-Wilhelms-Geb, dem Bismarck-Archipel, den Carolinen, den Marshall-Inseln und auf Samoa übergab, so wäre keine Anzeichen sehr sehr ernste Bedrohung für Australien oder Kanada gewesen. Anzumerken aber ist es, dass die deutsche Flotte, die in der Pazifik befand, wurde als einmal mehr, ist der Kaufkraft der deutschen Kriegsschiffkapitäne in der Südsee darauf zu achten, daß sie im Laufe ihrer Vernehmung zwischen den Inseln gegen die internationalen Vorkämpfer verließen. Ich würde hoffen, daß ihre nautischen Karten, besonders der Südpazifik-Inseln genauer wären, als die englischen. Aber als ich diese und andere Karten an unsere Vorkämpfer überreichte, wurde mir verweigert, die Karte für den Kaufkraft der Deutschen unternehmen ihre Vernehmung gegen die westlichen Kolonien. Ich habe jetzt nicht den geringsten Zweifel mehr, daß die Deutschen planvoll ihre Vorkämpfer für den Krieg vorbereiteten, der, wie sie meinten, kommen würde, wenn er nicht sogar tatsächlich herbeigeführt wird.

Am 1. April dieser Jahres und um die Wiederholung einer so schweren Gefahr zu verhindern, ist es unklar, daß wir die deutschen Kolonien im Stillen Ozean zu gründen können. Mehrere geeignete Erörterungen verbieten dies. Erstens würden die Eingeborenen hier dagegen erklären. Ich gewann bei einem Besuch bei den Anwohnern nach Beginn des Krieges die Überzeugung, daß sie nicht die geringste Neigung haben, das deutsche Joch wieder auf sich zu nehmen. Zweitens würden sich sofort Australien wie Neuseeland gegen die Rückgabe dieser Kolonien an Deutschland erklären. Jeder Versuch, einen Friedensverhandlungen aber, die Stimmung und Ansicht Australiens und Südamerikas außer acht zu lassen, würde die Bande der Einigkeit vernichten und schnell den Zerfall des Reiches herbeiführen.

Ein neuer Gewaltakt der Entente.

Ein Berliner Telegramm der Röntgen Zeitung bemerkt zu den Gerüchten, der Verband wolle verhandeln, die in den holländischen Kolonien liegenden deutschen Schiffe wegzunehmen. Dies würde eine Verletzung der holländischen Souveränität bedeuten, die sich Holland nach mehrfach abgegebener ausdrücklicher Erklärung nicht erlauben lassen würde. Diese Aufstellung wurde zweifelslos auch die Haltung Hollands in dem vorliegenden Falle bestimmen müssen.

Gegen die Wehrpflicht in Irland.

Kotzebom, 20. April. Der Neue Kotzebomische Courant meldet aus London, daß von den 20. Millionen Irlands 27 das Parlament gegen die Wehrpflicht unterzeichnet haben. Die Parteigegner werden ihren Parolen den 15 abnehmen, das die Irlands, die die Wehrpflicht gegen ihren Willen in die Wehrpflicht überlassen werden. Die Lage ist so ernst, daß selbst die unantastliche Wehrpflicht, die für die Wehrpflicht ist, die Regierung beschließt, sich durch eine freiwillige Wehrsetzung aus dem Verlegenheit zu ziehen.

Die Verdienste der Fernsprecher.

Neben den Erfolgen der deutschen Kampftruppen verdienen die Leistungen der Fernsprecherleistungen besondere Erwähnung. Abgesehen davon, daß sie in wöchentlichen Rufen bei Angriff und Verteidigung die Soldaten und Kommandanten getreu begleitet, haben sie durch ihre Unerschrockenheit unerschöpflich viele hundert ihrer Kameraden aus gefährlicher Lage errettet. Es trugen sie bei der jüngsten Eroberung von Steenwert nicht nur wenigstens dazu bei, daß der erkrankte Ort gegen alle erbitterten Gegenstände des Feindes gehalten wurde. Mit dem vornehmlichen Regimentsstab waren sie unter den ersten, die in die Hand der Feinde kamen, die die feindlichen Eisenbahnen, als die Munition der Infanterie knapp wurde und ein Artilleriebeschadungsstoff für den obersten Linie das Feuer seiner Batterie zur Entlastung der Infanterie auf die letzten Feinde anfündender Engländer richteten wollte, stellen sie trotz härtesten feindlichen die Verbindung her. Immer wieder gerieten die in die Hände profunden englischen Granaten die Soldaten, die ihre Drahtlinien führten, die Fernsprecherleistungen durch die Soldaten befreiten die verlassenen Stellen aus und vermochten in letzter Stunde die Verbindung mit der Batterie herzustellen, die nunmehr die feindlichen Sturmabteilungen zusammenstoß, so daß der Ort gehalten werden konnte.

Die Wirkung der Fliegerangriffe auf Paris.

Der Pariser Berichterstatter des Massobes schreibt im Morgenblatt vom 20. März: Paris hat sich am neuen Kriegesabend angepaßt. Jeden Abend ist man bereit, seine Wohnung bei dem geringsten Alarm zu verlassen. Die Lämpchen mit Verlorenen und Enteringern nicht bereit und bausen liegen Läger, Kleiderkasten und viele Kleider. Die Keller sind für Stunden lang bausenden Menschenleuten eingedrückt. Ränke und Eßkörbe stehen dort, und Leppide müssen gegen die Kälte aus dem nassen Fußboden schälen. In der Ecken liegen Schuhe und Schaufel, damit sich die Bewohner, falls das Haus von einer Luftbombe getroffen wird, wieder ausgeben können. Befehle statt man am Abend aus Sicherheitsgründen kaum noch ab. So steht das moderne Pariser Leben wieder zu der Spitze der Vorkriegesperiode zurück. Der Keller ist ein unerschöpfliches Geprügelhaus. Es ist zum wichtigsten Teil der Wohnung geworden. Die Mietspreise der Wohnungen hängen jetzt von der größeren oder geringeren Größe der Kriegsgemüse ab. Ein Laib von Wohnung, zu dem aber das Recht der Benutzung eines bombensicheren Refektoriums, folgte jetzt mehr als das Hotel, in dem man keine unterirdische Sicherung gegen Bomben genießt.

Russische Kriegsschiffe in Cisnot.

Die Meldungen über die deutsche Finnlandunternehmung haben wiederholt auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hingewiesen, welche den Schiffsbewegungen und Landungen durch die so teilweise bestehende Vereisung im Finnländischen Meerbusen erschweren. Besagte hierfür ist nachstehender Auspruch des russischen Kreuzers Sibir Weiß, der am 14. April von unseren See-Flottillen aufgegeben wurde: „Jermal, Wjatski, Armat, Zubor sitzen östlich von Hochland ohne Kohlen in kritischer Lage seit im Eis. Bitte sofort Hilfe.“ Sibir Weiß.

Die vorgenannten Schiffe waren dem deutschen Geschwader am Abend des 11. April auf seinem Vormarsch gegen Selingfors begegnet. Die russischen Schiffe selbst besaßen sich offenbar auf

Ireland.

Von Dr. Paul Senf, B. S. A.

Jeder Tag bringt uns neue Berichte über die numberlosen Schlachten unserer Truppen an der Westfront und der neue Vorstoß westlich von Arras beweist, daß es der Obersten Befehlshaber in erster Linie auf die Fortsetzung der englischen Heeresmacht ankommt. In mehr oder weniger kurzer Zeit müssen militärische Erfolge, und zwar um so gründlicher, je bedeutungsvoller sie sind, politische Konsequenzen nach sich ziehen, und die Tragweite der heutigen Feldschlachten im Westen für die Beendigung des Kriegs wird davon abhängen, in welchem Umfang und in welchem Tempo die militärischen Erfolge in politische Erfolge umschlagen. Mit den außerordentlich in London und Paris herrschenden Meinungen ist ein Friede unmöglich; das hat der Hall-Gerrint-Clementeau beklüftet erwiesen. Die Frage ist, ob und wann die militärischen Niederlagen der Anglofranzosen sich in Niederlagen ihrer Ministerien vermindern. Es ist unmöglich, über die Wahrscheinlichkeiten der nächsten französischen Entscheidung über ein Wort zu verlieren; es genügt zu sagen, daß das Ministerium Clementeau schon heute tief erschüttert ist. Aber Frankreich war in immer nur ein Angehängel und der wahre Kriegsverlängerer ist und bleibt trotz Versailles England.

Bisher haben die Nachrichten von den englischen Niederlagen in London nicht anders gewirkt, wie man es bei dieser starken und solchen Nation erwarten durfte. Die Stellung von Lloyd George ist im Bereiche zu irischer durch die englischen Niederlagen eher gestärkt als geschwächt, und die einzige Stimme, die seinen Sturz verlangt, nämlich die Stimme der Morning Post, erhebt sich nur, um ein noch freigeschlossenes Kabinett zu erlangen. Es ist kein Zweifel, in der Not sind die Engländer entschlossen, alle inneren Streitpunkte zurückzustellen, nur ihre drohende Weltberühmtheit zu retten. Aber die Dinge haben ihre eigene Logik und trotz allem Bemühen die inneren Differenzen zur Zeit zum Schweigen zu bringen, werden sie gerade durch die militärische Notlage mit unüberwindlicher Kraft in den Vordergrund gerückt. Lloyd George hat sich genötigt, vom englischen Parlament die Befreiung der militärischen Dienstpflicht bis zu 50 und in einzelnen Fällen sogar bis zu 55 Jahren zu verlangen. Es ist klar, daß hierunter das Wirtschaftsleben Englands auf schwersten Leiden muß. Aber noch viel tiefergreifender werden die Folgen der anderen Forderung von Lloyd

George sein, nämlich: die allgemeine Dienstpflicht auch auf Irland auszuweiten.

In London machte man sehr wohl, weshalb man die Iren von der allgemeinen Dienstpflicht bisher befreit hielt. Schon jetzt ist England gedrungen, während es doch jeden Stamm an den Fronten braucht, mehrere Divisionen zur Wiederbesetzung der irischen Bevölkerung auf der grünen Insel in Gewinnen zu halten. Seit der roten Oktoberrevolution im Jahre 1918, wo in Dublin der irischen Freiheit als gemeinsame englisch-irische Bürgerkrieg tobte, ist die revolutionäre Bewegung in Irland in den letzten Monaten wiederum stark angeknüpft. Das haben die Nachrichten zum Parlament bewiesen, und der Tod des Führers der irischen Nationalistenpartei Reimond hat das jeinige dazu beigetragen, die Stellung der antirevolutionären Elemente in Irland noch weiter zu schwächen. „Das ist ein Wahnsinn!“ rief einer der irischen Abgeordneten dem englischen Premierminister zu, als dieser die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf Irland begründete, und in seinem Innern mochte ihm Lloyd George wohl zustimmen, aber die Not doet jetzt so stark an die englischen Vorkriegszeiten, daß man in England gedrungen ist, jeden Augenblick juristische Gefahren ernstlicher Art heraufzuführen, nur um die augenblicklichen Gefahren einzudämmen.

In der Tat sieht es ganz so aus, als wolle der Weltkrieg die irische Frage, jenes seit Jahrhunderten ungelöste Problem Englands, zur Aerie bringen. So sehr man auch vom Jahre 1859 an die Frage der irischen Bodenreform durch immer neue Gesetze aus den Jahren 1870, 1881, 1883, 1885, 1891, 1896, 1903, 1907 zu lösen verfuhr, so konnten alle diese Gesetze an dem sozialen Elend der Irländer nicht viel ändern. Von Grunde haben diese Reformen nur den mittleren und großen Büdnen genützt und das Elend der arbeitslosen kleinen nur noch vertieft. In Beginn dieser irischen Reformangelegenheiten erhielt der Generalrat der Internationalen im Jahre 1889 ein geheimes, in französischer Sprache von Marx verfaßtes Mandat, über das Verhältnis des irischen Nationalkampfes zur Befreiung der Arbeiterklasse. Er führte darin aus:

Irland ist das Volksterr der englischen Grundbesitzer. Die Ausbeutung dieses Landes ist nicht nur eine Hauptquelle ihres nationalen Reichtums, sie ist ihre größte moralische Macht, sie konzentriert in Wahrheit die Herrschaft Englands über alle Völker. Irland ist daher das große Mittel, wodurch die englische Aristokratie ihre Herrschaft in England selbst aufrecht erhält. Wie man die englische Armee und Polizei aus Irland formieren, so hätte man morgen die agrarische Revolution in Irland. Der Sturz der englischen Aristokratie in Irland oder hat notwendig ihren

Sturz in England zur Folge. Damit ist die Unlösbarkeit der irischen Frage in England erklärt. Das hat auch die russische Revolution gezeigt, so hat sie mit der englischen Aristokratie das gemeinsame Interesse, Irland in ein bloßes Arbeitsland zu verwandeln, das für den englischen Markt Fleisch und Wolle zu den billigsten Preisen liefert. Sie hat das Interesse, die irische Bevölkerung zur Ausbeutung und agrarische Ausbeutung zu weit zu verringern, daß das englische Wohlstand mit Sicherheit in jeder Stunde funktionieren kann. Aber die englische Bourgeoisie hat nicht das größte Interesse an der irischen Wirtschaft. Irland liefert einen beträchtlichen Uberschuß von Arbeitskräften für den englischen Arbeitsmarkt und drückt daher die Löhne und die moralische Position der englischen Arbeiterklasse herab. Alle industriellen und Handelsagenten Englands besitzen jetzt eine Arbeiterklasse, die in zwei feindselige Lager geteilt ist: englische Arbeiter und irische Arbeiter. Der gewöhnliche englische Arbeiter sieht den irischen Arbeiter als einen Konkurrenten, der seine Lebenshaltung verschlechtert, er hält sich ihm gegenüber als Glied der herrschenden Nation und macht sich deswegen zum Werkzeug der Aristokraten und Kapitalisten und befreit damit deren Herrschaft über sich selbst. Er hat religiöse, soziale und nationale Vorurteile gegen ihn, die ihm der irische Arbeiter mit Asten zurückgibt. Dieser sieht in dem englischen Arbeiter den Haupten Feind der englischen Herrschaft über Irland. Dieser Gegensatz ist das Geheimnis der Unmöglichkeit der englischen Arbeiterklasse und zugleich das Geheimnis der Unmöglichkeit der Kapitalistenklasse.

Zum Schluß führt die Denkschrift aus, daß die Unabhängigkeit Irlands das wichtigste Mittel ist, um die soziale Revolution in England zu beschleunigen. Es sei die besondere Aufgabe der Internationalen, in der englischen Arbeiterklasse das Bewusstsein zu wecken, daß das Interesse Irlands ihr eigenes Interesse ist, und daß die nationale Befreiung der irischen Insel für sie keine Frage aristokratischer Herrschaft und unheilvoller Feindschaft ist, sondern die erste Bedingung ihrer eigenen sozialen Befreiung.

So viel sich hinsichtlich auch an den speziellen Verhältnissen der irischen Frage geändert haben mag, an ihrer allgemeinen Bedeutung für die englische Politik hat sich in angesehener nichts geändert. Und das irische Programm macht Lloyd George sicherlich nicht geringere Pein, als dem Sohn der Hölle das Programm an der Zurückgabe des Souverän. Und wenn er trotzdem sich entschließen mußte, auch noch dem irischen Arbeiter in Bewegung zu setzen, so ist das nur ein neuer Beweis dafür, daß die militärischen Schwierigkeiten Englands in politische und soziale umschlagen. Die Folgen sind zur Zeit noch unübersehbar, sie können aber für die Gesellschaftsverfassung Englands entscheidend und unumkehrbar sein.

Bekanntmachung.

Für die Ausfertigungsbücher für Zeugnisse für Reichs-Militär, Strafe und Schulwesen im Reich bis 11. März-Reizenters wird zum 15. Mai ein geeignetes Material zu mieten gesucht. Besonders geeignet sind größere Läden mit Nebenläden.

Angebote mit nähere Angaben und Preis umgeben an das Stadt-Verwaltungsamt, Abt. II, Marktplatz 22, Zimmer 24, erbeten.

Salle, am 19. April 1918.

Der Magistrat.

Handschuhe

Gegr. F. C. Siebert Fernruf 1853. 2983.

Untere Leipziger Str. 9 gegenüber der Kirche.

Dauernd Parteikrieg oder Wiedervereinigung.

Erwägungen und Anregungen zur Krise in der deutschen Sozialdemokratie.

Von H. Drehscher.

Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Knaben-Waschanzüge

einzelne Hosen und Blusen in allen Größen, sehr preiswert. 1123

Knaben-Strohüte

verschied. Formen in billiger u. großer Auswahl.

Knaben-, Schüler- und Soldaten-Mützen in verschied. Farben 5.75, 4.75, 3.50 Pf.

Kaufhaus

H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Städtisches Solbad Wittekind

Die Bäder werden von 7 Uhr morgens bis 12 1/2 Uhr mittags u. von 2 bis 7 Uhr 1881 nachmittags verabreicht.

Fernruf für Bäderbestellung Nr. 2675.

Arbeiter, abonniert auf die Volksstimme!

Achtung! Hausfrauen!

➔ Geld liegt in allen Winkeln. ➔ Zahle für

100 Kilo Strumpfwole	160 M.
100 „ Orig. Lumpen	15-30 „
100 „ Neuteuch	100 „
100 „ Knochen	10 „

1955

Zahle für Akten, Bücher, Zeitungen und Altpapier

➔ höchste Preise. ➔

Alle Sorten Felle und Roßhaare höchste Tagespreise.

Hole auf Wunsch auch selber ab.

Paul Günther, Rohprodukte, Taubenstr. 3 Hof, hinten links.

Tel. 0176. ➔ Alles wird streng reell gewogen. ➔ Tel. 0176.

Buchhandlung der Volksstimme

Fernsprecher 5407 HALLE Gr. Ulrichstraße 27

Empfehlenswerte Schriften belehrenden und unterhaltenden Charakters:

Die Gleichheit Zeitschrift zur Verfechtung der Interessen der schaffenden Franzosen. Einzelnummer 10 Pf.

In freien Stunden Wochenschrift, enthaltend interessante Erzählungen für jede Arbeiterfamilie. Wöchentlich eine Nummer zum Preise von 15 Pf.

Der Wahre Jacob Illustrierte politisch-satirische Wochenschrift, die einzelne Nummer 15 Pf.

Berliner Illustrierte Zeitung Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zadek. Ca. 50 verschiedene Bändchen 30 Pf.

Dokumente zum Weltkrieg Bearbeitet von Eduard Bernstein

Reichhaltige Roman-Bibliothek der beliebtesten Autoren.

Für die Schneiderei:

Modensetzung / Franzensetzung / Praktische Damenmode Hauschneiderei / Sonntagssetzung / Deutsche Modensetzung

„Schmelzers Höhe“

Handwerkerstr. 19 Kaufhaus des beliebten Siederers, Wäandlers, und Wäandlers der Arbeiter Fr. Schmelzer.

Familienverkehr - Treffpunkt für Vater. Beste Freunde und Gäste laden freundlich ein.

Familie Fr. Schmelzer.

Dr. Davidson:

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Diese Frage hat Senf und Senf David in einer dem höchstgenau, wissenschaftlichen Systematiker in Deutschland am 6. April 1917 erschienenen Rede beantwortet. Diese Rede ist unter verschiedenen Titeln in allen Sprachen im Druck erschienen. Man kann sie auch in jeder beliebigen Sprache bestellen. Die deutsche Ausgabe ist bei der Buchhandlung der Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27, zu beziehen. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Die Broschüre ist auch durch jede Buchhandlung zu beziehen. Der Preis beträgt 1.- 100.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27

Sämtliche Spielwaren

große Auswahl im 1018

Kaufhaus H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Die Gleichheit, illustrierte Zeitschrift, Nr. 8 eingetroffen.

Buchhandlung Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstraße 27

Stadt-Theater

Dienstag, 23. April 1918

Kaufung 7.30 Uhr. Ende 8.30 Uhr

Hannoches Himmelfahrt.

Trambildung von Gerhart Hauptmann.

Wittmoos: König für einen Tag.

Donnerstag: Das Nachtlager in Granada.

Freitag: Teufelsberg.

Sonntag: Das Desiderium.

Der Wahre Jacob Nr. 2 Preis 15 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstraße 27

Wohnungswesen. Der zweite Teil des Vortrags führte in die Gesellschaften, zeigte die Fortschritte der verschiedenen Stämme, den Gang der Sitten- und Sitte und die Wirkung der Gesetzgebung auf den Kriegszustand. Durch die Kriege sind die Wohnungsverhältnisse für die Bevölkerung besser geworden, die Bevölkerung ist durch den Kriegszustand in die Höhe gebracht worden, die Bevölkerung ist durch den Kriegszustand in die Höhe gebracht worden, die Bevölkerung ist durch den Kriegszustand in die Höhe gebracht worden.

Aus der Provinz. Zur Wohnungsfrage.

Vorgeschichte. In Thüringen, die den Bau von gefunden und gewöhnlichen Arbeiterwohnungen aufzuheben, und auch bereits die Befreiung von Arbeiterwohnungen vorgeführt haben, gibt es eine ganze Anzahl. In jüngster Zeit tritt ein noch größeres Bedürfnis zur Gründung betriebl. Arbeiterwohnungen hervor. Auch Arbeitervereine, Arbeitervereine und Arbeitervereine zeigen größtes Interesse dafür.

Wohnungswesen. In Thüringen, die den Bau von gefunden und gewöhnlichen Arbeiterwohnungen aufzuheben, und auch bereits die Befreiung von Arbeiterwohnungen vorgeführt haben, gibt es eine ganze Anzahl. In jüngster Zeit tritt ein noch größeres Bedürfnis zur Gründung betriebl. Arbeiterwohnungen hervor. Auch Arbeitervereine, Arbeitervereine und Arbeitervereine zeigen größtes Interesse dafür.

Die Stadt Kiel. Die Stadt Kiel ist unter Kaiser Wilhelm II. schon vor dem Krieg mit der Frage der Arbeiterwohnungen beschäftigt. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Der Reichsausschuss. Der Reichsausschuss für Arbeiterwohnungen hat in einer Eingabe an das Reichspräsidenten die Arbeiterwohnungen als eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung bezeichnet. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Wohnungswesen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Die Arbeiterwohnungen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Wohnungswesen. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Rechtssprechung.

Rechtsgeschichte.

Rechtsgeschichte. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Dewirtschaftliches.

120 Millionen gewerkschaftliche Unterfertigungen!

Dewirtschaftliches. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Soziales.

Die Lage der Rechtsanwaltsangehörigen.

Soziales. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Eingegangene Schriften.

Eingegangene Schriften. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Kleines Feuilleton.

Das Brauereimonopol.

Kleines Feuilleton. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.

Das Brauereimonopol. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung. Die Arbeiterwohnungen sind die größte Aufgabe der Stadtverwaltung.